

Rezensionen

Karl Foitzik, Mitarbeit in Kirche und Gemeinde. Grundlagen, Didaktik, Arbeitsfelder. Unter Mitarbeit von Hagen Fried, Barbara Kittelberger und Jörg Knoll. Stuttgart/Berlin/Köln (Kohlhammer Verlag) 1998, 236 S., DM 39,80.

Klaus W. Döring/Bettina Ritter-Mamczek, Lehren und Trainieren in der Weiterbildung. Ein praxisorientierter Leitfaden. 6., völlig neu bearbeitete Auflage 1997, Weinheim (Deutscher Studien Verlag), 354 S., DM 48,-.

»Ehrenamt im Umbruch – das Hauptamt ist gefordert« lautet der Titel eines Einladungsschreibens, das mir dieser Tage auf den Schreibtisch kam. Einmal mehr zeigt sich: Das Ehrenamt hat Konjunktur. Gründe gibt es viele, zumeist sind sie äußerer Art (Knappwerden finanzieller Ressourcen in den Kirchen, Stellenstreichungen, Überlastung der Hauptamtlichen ...) – nur selten stehen theologische oder erwachsenenpädagogische Argumente im Vordergrund. Dass dem Ehrenamt für die Gestaltung der Kirche der Zukunft entscheidendes Gewicht beizumessen ist, ist heute kaum mehr umstritten. An kleineren Arbeiten zum Ehrenamt fehlt es in jüngerer Zeit nicht, allerdings sind die meisten eng auf einen Personenkreis focussiert (zumeist Diakonie oder Jugendarbeit). Eine *gemeindepädagogisch* begründete, eingehende und weiter gefasste Betrachtung der Ehrenamtes wurde zuletzt vor zwei Jahrzehnten vorgelegt (G. Buttler/W.-E. Failing, Didaktik der Mitarbeiterbildung, Gelnhausen 1979). Es sollen hier zwei Bücher vorgestellt werden, die mir – zumal im Zusammenhang gelesen – hilfreich erscheinen für eine fruchtbare Zusammenarbeit von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kirche und Gemeinde.

Karl Foitzik, Professor für Praktische Theologie in Nürnberg und Neuendetlsau, reflektiert in seinem (recht knappen) Einführungskapitel theologisch und empirisch »Grundlagen und Grundfragen« (S. 17f.) und fordert das »Ende des nachgeordneten Ehrenamtes«. Die Analysen Foitziks gehen (nur) von landeskirchlichen Gegebenheiten aus, seine Zielvorstellungen einer *offenen Gemeinde* bzw. Kirche fasst er in das durchaus ansprechende Bild der *Karawanserei* (S. 26f.; vgl. K. Foitzik/E. Goßmann, Gemeinde 2000. Wenn Vielfalt Gestalt gewinnt, Gütersloh 1995). Foitzik argumentiert für ein selbstbewusstes Ehrenamt, das veränderte kirchliche Strukturen braucht: die Öffnung parochialer Grenzen, ein partnerschaftliches Miteinander in der Gemeinde, das nicht zuerst den systematischen Gemeindeaufbau, sondern gelingendes Leben der Einzelnen vor Gott zum Ziel hat (S. 31). Auch wenn man nicht alle Prämissen gleichermaßen teilen möchte, erscheinen Ausführungen Foitziks ebenso treffend wie wegweisend. Die im zweiten Teil zusammengestellten Analysen zum Ehrenamt zeigen die schmale verfügbare Datenbasis auf, weisen zugleich auf typische Problemlagen und aussichtsreiche Veränderungsansätze hin (S. 55ff.). Auf der Grund-

lage der *kritisch-konstruktiven Didaktik* (nach K. Schaller/K.-H. Schäfer) bietet Foitzik eine Vielzahl von Anregungen für ein gelingendes Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, die in ein überzeugendes erwachsenenpädagogisches Gesamtkonzept von Ausbildung, Begleitung und Fortbildung eingebettet sind. Der Herausgeber hat mit Hagen Fried (Kinder- und Jugendarbeit, S. 99ff.), Jörg Knoll (Erwachsenbildung, S. 159ff.) und Barbara Kittelberger (Besuchsdienst, Beratung und Seelsorge, S. 179ff.) erfahrene Mitautorinnen und -autoren gewonnen, deren Beiträge im dritten Hauptteil des Buches der Vielschichtigkeit heutiger kirchlicher Praxis Rechnung tragen, ohne dass freilich alle in Frage kommenden Aspekte ehrenamtlichen Handelns im Bereich der Kirche angesprochen wären (etwa: ehrenamtliche in Leitungsfunktionen, Verkündigungsdiensten u. a. m.). Die im Schlusskapitel vom Herausgeber zusammengestellten Perspektiven setzen nochmals bei den allfälligen Strukturveränderungen an: Regionale, miteinander vernetzte Gemeinden (S. 214f.), in denen Ehrenamtliche im Verbund mit (immer weniger) Hauptamtlichen eigenverantwortlich arbeiten, dürften für die Mehrzahl – nicht nur landeskirchlicher – Gemeinden noch Zukunftsmusik sein. Dass sich unter den veränderten Bedingungen auch die Anforderungen an die Hauptamtlichen verlagern (S. 219), wird man nicht bestreiten können; die aufgezeigten Herausforderungen hingegen gilt es in der Aus- und Fortbildung ernst zu nehmen, wozu das Buch im Schlussteil nachhaltig und überzeugend ermutigt. Abschließend zur Form: So erfreulich das ausführliche Inhaltsverzeichnis auffällt, so bleiben ein Literaturanhang sowie ein Personen- und Sachregister zu vermissen, die gerade denjenigen geholfen hätten, die – wie angeboten – »selektiv« (S. 13) lesen möchten.

Anders als das erste wendet sich das zweite hier vorgestellte Buch ausschließlich an Hauptamtliche, genauer: an »Dozenten/Trainer/Ausbilder« in der beruflichen Fort- und Weiterbildung. Dass das Buch von Döring/Ritter-Mamczek jedoch in vielfacher Hinsicht auch für die kirchliche Arbeit etwas zu bieten hat, erschließt sich, wenn man die (erwachsenen)pädagogische Dimension des hauptamtlichen Dienstes in den Blick fasst. Kaum einen Bereich kirchlichen Handelns gibt es nämlich, der frei wäre von dieser Teilaufgabe, Menschen zu intrinsisch motiviertem, eigenverantwortlichem Lernen anzuleiten. Ob in Verkündigung, Seelsorge, Diakonie oder kirchlicher Erwachsenenbildung – »Unterricht« und »Training« (sozusagen on the job) sind für Hauptamtliche im Umgang mit Ehrenamtlichen unverzichtbar.

Das Buch der beiden Erziehungswissenschaftler an der TU Berlin bildet den ersten und grundlegenden Teil einer fünfbändigen Reihe zum Thema Weiterbildung, die in Duktus und (spritziger!) Aufmachung als erwachsenenpädagogisches Gesamtwerk angelegt ist. Als Zielsetzung ihres »praxisorientierten Leitfadens« geben die beiden Autoren eine »Qualitätsverbesserung der Lehre im quartären Bildungssektor« (S. 17) an, die nicht nur dort dringend erwünscht sein dürfte. Lehrende soll dazu angeleitet werden, ihre Tätigkeit nicht (mehr) primär vom »Stoffwissen« her zu planen, sondern als professionelle »Lernmanager« (S. 14) ein Lernklima schaffen zu können, in dem »Teilnehmer-

zentriertheit und Lernpartnerschaft« (S. 14) die Grundvoraussetzungen bilden und zu selbstverantwortlichem Umgang mit den Lehrinhalten führen. Auch bei Döring/Ritter-Mamczek wird unter den derzeit vorherrschenden 9 didaktischen Ansätzen diejenige der *kritisch-konstruktiven Didaktik* (s. o.) ausgewählt und gleichermaßen überzeugend wie praxisnah dargestellt. Nach einigen Vorklärungen wird im ersten Teil des Buches eine profunde Praxisanleitung zu Unterricht und Training geboten («Wie plane, realisiere und überprüfe ich meine Lehrtätigkeit?«, S. 31ff.), in der das Autorenteam eine Vielzahl von didaktisch-methodischen Anregungen bieten. Die »fünf *Verständlichmacher*«, »vier *Muntermacher*«, und die »vier *Aufwärmer*« (S. 87–107) lassen sich leicht auch in der Arbeit mit Gruppen im kirchlichen Bereich umsetzen. Im zweiten Teil werden »Bausteine und Materialien zu ausgewählten Themen« geboten; die m. E. für die Lehrpraxis zentralen Fragestellungen (Lehrbefähigung: S. 115f; Unterrichtsplanung: S. 184f.; Lehr- und Sozialformen: S. 219f. sowie der Umgang mit Medien: S. 277f., u. a. m.) gehen Döring/Ritter-Mamczek sachkundig und schwungvoll an. Im Kapitel »Lernen und Lernfähigkeit« werden manche Vorurteile über die angebliche »Bildungsunfähigkeit« (gerade älter werdender) Erwachsener ausgeräumt, die auch im Raum der Kirche häufig anzutreffen sind. Den dritten Teil des Buches bildet ein breit gefächertes und klar strukturiertes Literaturverzeichnis (nicht nur) zur beruflichen Weiterbildung sowie zwei Register zur schnellen Orientierung in dem auch didaktisch durchweg überzeugend gestalteten Dozentenleitfaden – *cum grano salis*: Ein Buch in 6. Auflage dürfte weniger Rechtschreibfehler haben!

Achim Härtner